

4. Ausgabe
2009

AHOY!

Stadtmagazin für Kultur, Wirtschaft und Stadtentwicklung in Hoyerswerda

Wojerowski měščanski magacin za kulturu, hospodarstwo a wuwiće města

Ruska

Willkommen im finnischen Herbst

S. 4

Lager Elsterhorst

Erinnerungen wach halten

S. 9

Lausitzhalle

Einblicke in die Baustelle

S. 20



Hoyerswerda zu Guest in Finnland

Liebe Leserinnen und Leser,

als das nebenstehende Foto entstand, war Spätsommer. Der neue Kreisverkehr an der B 96 war gerade fertig geworden und soeben durch die Verantwortlichen des Straßenbauamtes Meißen frei gegeben worden. Und jetzt sind wir bereits mitten im Herbst.

Herbst war es auch, als vor 20 Jahren die Wende eingeleitet wurde. Überall gedenkt man jetzt dieser Tage, natürlich auch in Hoyerswerda. Am 30. Oktober 1989 fand bei uns die erste Demonstration statt, zehntausend Menschen waren auf der Straße. Mit einem Gottesdienst und einer Gedenkveranstaltung am 30. Oktober wurden bei uns die Erinnerungen wach gerufen. Ausstellungen und Diskussionsforen, vor allem in unseren Schulen, finden derzeit statt. AHOY wird im nächsten Heft berichten. Interessant wäre es, wenn Sie unser Magazin durch Leserbriefe, gern auch per E-Mail, mit Ihren Erfahrungen bereichern würden.

Ich weiß, dass nicht jeder Traum oder jede Forderung des Herbstes '89 in Erfüllung ging. Aber wenn Sie dieses Heft durchblättern - es berichtet wie immer über die Vielfalt des Lebens in und um Hoyerswerda - werden Sie mir beipflichten: Vieles wäre ohne den Herbst '89 nicht möglich!

Beispielsweise auch nicht der erneute Besuch in unserer Partnerstadt Huittinen im Süden Finnlands. Dort fanden die deutsch-finnischen Kulturtage statt. Was wir gemeinsam mit Stadträten, Vertretern der Wirtschaft und der Bigband dort erlebten und mit welchen Eindrücken wir nach Hause kamen, lesen Sie in diesem Heft.

Jetzt liegt die Zeit der langen Winterabende vor uns. Am 19. Oktober feierte unsere Brigitte-Reimann-Bibliothek ihren 60. Geburtstag. Vor Ort konnten sich zahlreiche Gäste überzeugen, wie jung die Einrichtung trotzdem ist. Vielleicht schauen Sie mal wieder vorbei? Es lohnt sich: Es gibt dort nicht nur Bücher - die Zeit von Dutt und grauen Röcken ist vorbei!

Anfang Oktober musste die Kinder- und Jugendfarm einen schlimmen Verlust hinnehmen: Ein Brand in den frühen Morgenstunden forderte das Leben von sieben Tieren. Gerade wollten unsere Kinder schöne Herbstferien auf der Farm erleben - der Schock und die Trauer waren groß. Groß war aber auch die Bereitschaft der Hoyerswerdaer, für die Farm zu spenden. In kürzester Zeit kamen über 20 000 Euro zusammen. Ich möchte mich an dieser Stelle ganz herzlich für die spontane Hilfsbereitschaft bedanken. Im Frühjahr wird es einen neuen Stall in der Jugendfarm geben, und dieser wird sicher nicht unbewohnt bleiben.

Doch jetzt wünsche ich Ihnen viele interessante Anregungen beim Lesen. Ich freue mich auf Ihre Zuschriften und verbleibe mit den besten Wünschen für eine angenehme, ruhige und erholsame Vorweihnachtszeit

Stefan Skora

Ihr Stefan Skora



INHALT

Ruska – willkommen im finnischen Herbst

4 >> 39 Hoyerswerdaer gingen auf die Reise

Dutt, Brille und grauen Rock sucht man hier vergeblich

6 >> 60 Jahre Brigitte-Reimann-Stadtbibliothek

Brand auf der Kinder- und Jugendfarm

8 >> Spendengelder der Bevölkerung helfen beim Wiederaufbau

Erinnern – Gedenken – Mahnen

9 >> Ganz in unserer Nähe: Das ehemalige Lager Elsterhorst

Auswirkung des Bevölkerungsrückgangs

10 >> Die Herausforderungen für die Wohnungsbaugesellschaft

Verleihung der Zuse-Plakette 2009

11 >> Prof. Dr. Herrmann C. Flessner ausgezeichnet

Zeißiger Tänzer als Botschafter

12 >> Unterwegs zwischen Lausitz, Österreich und Texas

Sport • Musik • Kultur

13 >> Die Sparkasse Hoyerswerda hat ein Herz für die Region

Vorgestellt: Das Gebäude-Service-Center

14 >> Hoyerswerdaer Wirtschaft im Blickpunkt

Fit in den Winter – statt abspecken im Frühjahr!

17 >> Der SC Hoyerswerda: 1800 Mitglieder können nicht irren

Klinikum Hoyerswerda

18 >> Ein ambitionierter Dienstleister im Herzen des Seenlandes

Mittwochmorgen in der Lausitzhalle

20 >> Mit Fantasie an den Umbau

Energie für Hoyerswerda

22 >> Die VBH – aktiv für unsere Stadt

23 >> Impressum



Ruska

Willkommen im finnischen Herbst

Das farbenfrohe Spiel der Natur begeistert nicht nur die Einheimischen – es zieht auch Jahr für Jahr tausende Naturliebhaber in den finnischen Norden. Ausgedehnte Mischwälder und die blauen Inseln der Seen vereinen sich zu einer traumhaften Komposition, aus der immer mal wieder rote Holzhäuser hervorblitzen. Finnland im Herbst ist zum Johannistag und nach der Mittsommernacht das Ereignis, welches jeder Naturfreund unbedingt einmal erlebt haben sollte ...



Herbststimmung
am Stadtrand
von Huittinen

39

Hoyerswerdaer gingen auf die Reise



Und doch war es eher ein Zufall in der Zeitplanung, die 39 Hoyerswerdaer im September auf diese Herbstreise führte. Anlass waren die nun schon 3. Kulturtage der Stadt Hoyerswerda im finnischen Huittinen. Auf der ersten Reise im Jahr 2001 hatten die beiden Partnerstädte vereinbart, alle zwei Jahre, jeweils im Wechsel, Kulturdelegationen auf die Reise zu schicken, um so die Verbindung zwischen den beiden Städten lebendig zu halten. Außerdem hatte sich die Unterzeichnung des Städte-Partnerschaftsvertrages kurz vor der Reise zum 10. Male gejährt – Grund genug für die Verwaltungsspitzen beider Städte, die Partnerschaft in persönlichen Gesprächen neu zu beleben.

Im den gegenseitigen Gesprächen in Huittinen stellten sich dann auch schnell

Da aber besonders Musik die Völker verbindet, bildete die Bigband der Hoyerswerdaer Musikschule den Programmschwerpunkt im Jahr 2009. Die bereits Finnland-erfahrenen Musiker unter Leitung von Klaus-Peter Haselbauer begeisterten schon 2005 die Zuhörer im Risto-Ryti-Saal mit einem Ausschnitt ihres Programms. Jedoch ist der Wunsch jedes Musikers, ein vollständiges Konzert zu präsentieren. So waren im Vorfeld der Reise einige zusätzliche Proben im Kammermusiksaal der Musikschule erforderlich – doch das war allen die Sache wert.

In zwei Konzerten überbrachte die Bigband mit den Solisten Nadine Loewe, André Schwinge und Dav Hanson musikalische Grüße aus Hoyerswerda. Sie begeisterten mit ihrer Musik gut 600 Zuschauer. Die eigentlich eher typische Zurückhaltung der

Finnen war schnell gewichen, nicht zuletzt Dank der finnischen Moderation von Josefine Heuke. Die ehemalige Lessingschülerin studiert derzeit Finnistik an der Universität Greifswald, sie verband ihre persönliche Reise in den finnischen Herbst mit einem Abstecher in die Partnerstadt.

Mit zwei Delegationen in den Jahren 2003 und 2007 waren zwar schon rund 150 Finnen in Hoyerswerda zu Gast, doch ein Großteil der 10.000

prozesses in der Neustadt. Wie in jeder guten Beziehung sollten aber auch Partnerstädte immer wieder offen sein für neue Impulse. Oberbürgermeister Stefan Skora, der in diesem Jahr erstmals in Huittinen zu Gast war, zeigte sich begeistert von der Idee der Chefin einer Lebensmittelfirma, einen Lehrlingsaustausch zwischen beiden Städten aufzubauen. Praktische berufliche Erfahrungen im vereinten Europa, ein Gedanke der auch Stadtrat André Pieprz gefiel. Der Hoyerswerdaer Bäckermeister will sich gern in dieses Projekt einbringen und ist sich sicher, auch die Kreishandwerkerschaft kann man mit ins Boot holen.

Denn am Ende sind es die Bürger einer Kommune, die eine Städtepartnerschaft lebendig gestalten und so farbenfroh, wie Finnland im Herbst.



Rathaus von Huittinen. Oberbürgermeister Skora (2. v.l.) im angeregten Gespräch mit der Stadtführung.

Gemeinsamkeiten heraus. So zeichnet sich in Huittinen, genau wie in Hoyerswerda, eine problematische demografische Entwicklung ab. Auch Finnland hat mit Auftragsvergaben an Nachbarländer (hier das Baltikum) zu kämpfen, die Frage „bleibt oder geht Nokia“ ist allgegenwärtig und auch beim finnischen Partner ist die Stadtverwaltung einer der größten Arbeitgeber.

Aber – das ist der Unterschied: Huittinen hat nur etwa 10 000 Einwohner dafür aber eine Vielzahl mittelständischer Betriebe mit über 200 Mitarbeitern. Zwei davon, eine Lebensmittelverpackungsfirma und einen glasverarbeitenden Betrieb schauten sich die Hoyerswerdaer an.

Einwohner von Huittinen konnte sich sein Bild von der deutschen Partnerstadt wohl nur im Internet machen. So fand die Hoyerswerdaer Idee, eine Fotoausstellung mitzunehmen, schnell Freunde im Rathaus von Huittinen. Die Mitglieder des „Fotostammtisch Hoyerswerda“ ließen sich nicht lange bitten und stellten eigens für diesen Zweck eine Fotoschau aus ihrer Heimatstadt und zum Lausitzer Seenland zusammen. Auf sechs thematischen Tafeln präsentierten sie Hoyerswerda in seiner Vielfalt von Kultur, Sport und Tradition. Zahlreiche Luftbilder verdeutlichten aber auch die Dimensionen der größten Landschaftsbaustelle Europas und des Umbau-

Tipps

Sie können Huittinen natürlich auch auf eigene Faust erkunden:

1) Flüge mit „airberlin“ von Berlin-Tegel nach Helsinki ab 29,00 Euro pro Strecke, www.airberlin.com

2) Bus von Helsinki nach Huittinen (2 Stunden Fahrt) ab 32 EUR (Hinfahrt), www.expressbus.com

3) Für die Übernachtung stehen 3 Ferienhöfe zur Auswahl ab 70 EUR, www.huittinen.fi

Weitere Hinweise gibt Ihnen gern die **Bezirksgruppe Hoyerswerda der Deutsch-Finnischen Gesellschaft e.V.**, Kontakt: 03571/ 416292.





Brigitte-Reimann-Stadtbibliothek

Dietrich-Bonhoeffer-Str. 6/7
02977 Hoyerswerda

Telefon 03571/45 69 30
info@bibliothek-hy.de
www.bibliothek-hy.de

Öffnungszeiten
Mo und Fr von 10 bis 18 Uhr
Die und Do von 10 bis 19 Uhr



Dutt, Brille und grauen Rock k sucht man hier vergeblich

Die Brigitte-Reimann-Stadtbibliothek wurde dennoch schon 60

Am 19. Oktober beging unsere Brigitte-Reimann-Bibliothek in der Bonhoeffer-Straße ihren 60. Geburtstag. Eigentlich wäre sie aber viel, viel älter, denn die erste urkundliche Erwähnung einer Bibliothek weist auf das Jahr 1717 zurück und findet sich in der Chronik von Frentzel. Von der Stadtbibliothek im eigentlichen Sinne ist erst seit dem 19. Oktober 1949 die Rede.

Seit diesem Zeitpunkt ist sie auch ausführlich dokumentiert. Eine Chronik zeigt die Entwicklung der städtischen Bibliothek Hoyerswerda lückenlos auf. Sie hat über die Jahre mächtig zugelegt, an Größe und selbstverständlich auch an Umfang. 40 Jahre umfasste sie bei ihrer ersten Herausgabe 1989. Damals durfte sie sich stolz zu den in der DDR so begehrten Mini-Büchern zählen. Wohl dem der eines ergatterte. Horst Müller, der ehemalige Leiter der Stadtbibliothek, hatte sich mit Eva Weichelt, der Leiterin der Kinderbibliothek, zusammengetan, um die Entstehungsgeschichte der Hoyerswerdaer Stadtbibliothek festzuhalten, bevor das Wissen um die Anfangsjahre in Vergessenheit gerät. Und so konnten mit Hilfe von Zeitzeugen wichtige Fakten und heitere Begebenheiten zusammengetragen werden.

Eine Ergänzung um 10 Jahre fand diese Chronik im Jahre 1999, mit neuem Gesicht wurde sie damals ebenfalls veröffentlicht. Nun sind wieder 10 Jahre vergangen – der 60. Geburtstag war dann auch der Grund für die Mitarbeiter, wieder einen Rückblick zu wagen. Die Überraschung dabei war

keine geringe. So vieles hat sich in diesen zehn Jahren geändert, so viel Neues ist dazu gekommen. Und so lag es nahe, die Ereignisse und Veränderungen der jüngsten Vergangenheit wieder zusammenzutragen und die Chronik erneut zu erweitern

Lesefutter für Kleine ...

Neu ist zum Beispiel die intensive Zusammenarbeit mit den Kindereinrichtungen und auch den Schulen der Stadt. Man darf sich viel versprechen von Hoyerswerda zukünftigen Lesern. Die Aller kleinsten – quasi (Noch)-Nichtleser aus den Kindergärten sind mit ihren Gruppen inzwischen so oft auf ein Bilderbuch oder zum Bilderbuchkino zu Gast, dass sie sich hier fast wie zu Hause fühlen. Aber auch im Kindergarten bzw. Hort steht, wenn gewünscht, immer eine Bücherkiste aus der „Bibo“ zur Verfügung, für die Kinder zum „Schmöckern“ und für die Erzieherinnen, um sich Anregungen für ihre Arbeit zu holen.

Wenn die Grundschulklassen zum obligatorischen Besuch mit ihrer Lehrerin die Bibliothek besuchen, heißt es dann oft: „Hier war ich schon!“ oder auch „Ich kenne Sie!“ Schulklassen sind meist in jeder Klassenstufe einmal mit ihren Pädagogen auf einer Bücherrallye, einem Lesetrip oder einer vertiefenden Führung im Haus zu Gast. Außerhalb

der Schulzeit stöbern sie freilich lieber in den CDs, den immer beliebter werdenden Mangas (japanische Comics) oder sie leihen sich Spiele aus. Seit einiger Zeit hält die Stadtbibliothek auch „Playstation 2“ und „Nintendo Wii“ Konsolenspiele für ihre Leser bereit.

Immerhin sind 33% der Nutzer der Bibliothek unter 18 Jahren. Das spricht einerseits für die Jugendlichkeit des Bestandes, bedeutet aber auch für die Bibliothek eine Verpflichtung: Den Schwung nicht verlieren und weiter am Abbau des Bibliotheksa-

rinnenimage „Dutt, Brille, grauer Rock...“ arbeiten. Dabei helfen seit Jahren „hinter den Kulissen“ junge Leute, die entweder in der Bibliothek eine Ausbildung erhalten, ein einjähriges Fachoberschulpraktikum absolvieren oder in einem freiwilligen sozialen Jahr auf der Suche nach beruflicher Orientierung sind.

... und für Große

Natürlich gelten die Bemühungen der Bibliothek in gleicher Intensität den Nutzern, die den Kinderschuhen schon eine Weile entwachsen sind.

Für sie steht ein großer Bestand an spezieller Ratgeberliteratur, Großdruckbüchern sowie Lesungen auf CD zur Verfügung. Für das kommende Jahr ist die Einrichtung eines Ratgeberbereiches mit „Tipps und Hilfen für alle Lebenslagen“ geplant, der ein ganz eigenes Gesicht erhalten soll. Aber auch

für diejenigen, die ihre Bibliothek nicht (mehr) selbst aufsuchen können, wird die Nutzung

ermöglicht. Beim sozialen Bücherhausdienst kommt die Bibliothek (mit einer Auswahl an Medien) sogar bis nach Hause.

Moderne Technik auch fürs Buch

Natürlich hat die moderne Computertechnik keinen Bogen um die Bibliothek gemacht. Zwar hätte man vor 10 Jahren, angesichts der Masse an Daten, die in die Computer einzugeben war, schier verzweifeln können, aber irgendwann war es geschafft. Seither werden Entleihungen, Vorbestellungen, Rückgaben, Erinnerungsbriefe und Recherchen per Computer realisiert. Das macht vieles leichter und eröffnet ganz neue Möglichkeiten. Die Benutzer sind, dank Internet, nun nicht mehr an die Öffnungszeiten der Bibliothek gebunden und müssen zum Recherchieren, Verlängern und Bestellen der Medien die Bibliothek nicht einmal mehr aufsuchen. Die Anschaffung, sowie Ausleihe von E-Books wird übrigens eine der nächsten großen Veränderungen sein, der sich die Bibliothek stellt.

Ein Grund zum Feiern findet sich immer

Zehnmal gab es in den vergangenen Jahren das Hausfest in der Bibliothek, das letzte in der Runde am 24. Oktober. Es soll immer

auch ein Dankeschön an alle Leser sein. Es hat sich zum Familientag gemausert, und – wie die anfangs erwähnte Chronik auch in jedem Jahr ein bisschen an Umfang zulegt – mit mehr Angeboten und mehr Besuchern. Buchpremierer wie der heiß ersehnte 7. Harry Potter Band oder der 3. Band der Eragon-Reihe wurden in der Bibliothek zünftig begangen – und am Welttag des Buches (dem 23. April) werden alljährlich Sonderaktionen ins Leben gerufen.

Veränderungen en gros

Es gäbe noch so vieles aus diesen vergangenen zehn Jahren zu berichten. Die Veränderungen hörten und hören nicht auf. Beispielsweise wurde die Bibliothek „benannt“. Der Schriftzug „Brigitte Reimann“ wurde ihr im Jahre 2003 verliehen, die Schriftstellerin, die in den 1960er Jahren in unserer Stadt lebte, hätte es sicher gefreut. Die Stadtmedienstelle zog im Jahre 2006 ein – und schließlich gehört die Stadtbibliothek, gemeinsam mit dem Stadtmuseum, der Volkshochschule und der Musikschule seit 2007 dem Eigenbetrieb Kultur und Bildung der Stadt Hoyerswerda an.



Team der Stadtbibliothek

Sieben Tiere starben Brand auf der Kinder- und Jugendfarm

Bei einem Brand auf der Kinder- und Jugendfarm am Morgen des 6. Oktober hatten die vier Pferde, zwei Ponys und ein Esel keine Chance, den Flammen zu entkommen. Die Tiere waren wahrscheinlich bereits Opfer des Rauches, als es der Feuerwehr um 4.20 Uhr gemeldet worden war.

Fast dreißig Kameraden der Berufsfeuerwehr Hoyerswerda sowie der freiwilligen Wehren Schwarzkollm, Michalken und Altstadt waren vor Ort – konnten aber die Tiere nicht retten. Im Stall neben dem Haupt- und Verwaltungsgebäude der Farm waren Heu und Stroh gelagert. Zudem war es schwer mit der Technik an das verwinkelte Gelände heranzukommen. Auch die Wasserentnahme war schwierig. Glücklicherweise gelang es aber, das Übergreifen des Feuers auf andere Gebäude oder gar den Zoo zu verhindern. Die Kleintiere der

nicht allein sind, dass sie nach den schlimmen Erlebnissen aufgefangen werden können. Professionelle Unterstützung ohne langes Nachdenken gab in dieser schwierigen Situation vom Pfarrer der Katholischen Kirche „Zur heiligen Familie“ Peter Paul Gregor, der als Notfallseelsorger vor Ort war.

„Ich möchte mich bei dieser Gelegenheit bei allen bedanken, die uns in den schweren Stunden unterstützt haben“, beginnt Matthias Barthel das Gespräch wenige Zeit nach dem Brand. „Die Anteilnahme der Bevölkerung war riesig, die Spendenbereitschaft eben so. Bereits eine Woche nach dem Brand waren fast 7000 € an Spendengeldern eingegangen.“

Die Aufräumarbeiten sind abgeschlossen, die Reste des alten Stalles vollkommen beseitigt.

Matthias Barthel schaut wieder nach vorn. „Wir müssen einen Bauantrag stellen, ein Planungsunternehmen beauftragen und hoffen, dass wir Ende des ersten Halbjahres 2010 einen neuen Stall haben werden. Der wird an einer anderen Stelle stehen, denn Tiere wittern den Brandgeruch noch lange. Sie würden ihr neues Zuhause nicht annehmen.“

Welche Tiere das sein könnten, vermochte der Farmleiter noch nicht zu sagen. „Wir

werden uns Gedanken machen und gemeinsam entscheiden, was klug und sinnvoll ist“. Für die Herbstferien hatte Matthias Barthel die Farmbesucher mit Aufgaben betraut. Noch immer stand die Helfer- und Spendensuche ganz vorn auf der Aufgabenliste. „Die kommende Zeit soll genutzt werden, um mit erneuten Hilfsaktionen im Rahmen von Kultur- und Konzertveranstaltungen die Spendenkasse weiter zu füllen“.

„Wir müssen einen Bauantrag stellen, ein Planungsunternehmen beauftragen und hoffen, dass wir Ende des ersten Halbjahres 2010 einen neuen Stall haben werden.“

Matthias Barthel

Geldspenden möglich unter

Christlich-Soziales Bildungswerk
Sachsen -CSB- „Kinder- und Jugendfarm“

Konto Nr. 3 000 103 820
Bankleitzahl 850 503 00
Ostsächsische Sparkasse Dresden

oder unter

Stadt Hoyerswerda
Verwendungszweck „Kinder- und Jugendfarm“

Kto.-Nr.: 3000050166
BLZ: 850 503 00
Ostsächsische Sparkasse Dresden

Von Oktober 2007 bis Februar 2008 präsentierte das Stadtmuseum im Schloss die Sonderausstellung „Das Lager Elsterhorst“. Das Interesse war groß, mehr als 2.500 Besucher konnten begrüßt werden. Die Ausstellung befasste sich mit der Geschichte eines der größten Kriegsgefangenenlager im östlichen Teil Deutschlands, ganz in der Nähe von Hoyerswerda.

Ab 1938 wurde im Dorf Elsterhorst (der Name des sorbischen Dorfes Nardt war 1937 „germanisiert“ worden) ein Kriegsgefangenenlager aufgebaut worden. 40 Baracken für je etwa 1.000 Gefangene waren entlang einer zentralen Lagerstraße errichtet worden, daneben gab es Küchenbaracken, Entlausungsstationen, Duschräume, eine Kommandantur und Diensträume. Parallel zu diesem Hauptlager entstanden an der Straße nach Neuweise Mannschaftsunterkünfte und ein Lazarett.

Natürlich war den Mitarbeitern des Stadtmuseums/-archivs die Existenz dieses Lagers schon lange bekannt. Allerdings waren zu DDR-Zeiten die Möglichkeiten zur Erforschung der Lagergeschichte sehr begrenzt. Es war auch nicht erwünscht, sich näher damit zu befassen, denn die (zwar kurze) Geschichte des Lagers war, wie wir heute genau wissen, wechselvoll.

Ab September 1939 wurde das Mannschafts-stammmlager IV A für die Unterbringung polnischer Kriegsgefangener genutzt, mit dem weiteren Verlauf des Krieges kamen Gefangene aus Belgien, Holland, Luxemburg und Frankreich und ab 1941 auch aus der Sowjetunion hinzu. Im Juni 1940 wurde das Offizierslager IVD aufgestellt, in dem bis Februar 1945 mehr als 5.000 französische Offiziere gefangen waren.

Am 20. April 1945 besetzte die Rote Armee das Lager. Es wurde bis September 1945 als Kriegsgefangenen-Sammelstelle und Front-, Aufnahme- und Durchgangslager genutzt. Danach war es Quarantänelager für heimkehrende deutsche Soldaten.

Zu Beginn des Jahres 1946 wurde das Lager Elsterhorst zum so genannten Umsiedlerlager für die aus ihrer Heimat vertriebenen Deutschen aus den Gebieten östlich von Oder und Neiße. Mit einer Kapazität von 20.000 Menschen war es das größte Lager in der gesamten sowjetischen Besatzungszone. Mehr als eine viertel Million Vertriebene gingen durch das Lager, bis es im März 1948 aufgelöst wurde.

Aus den Quellen: Im Tagebuch von Capitain André Verhasselt, Gefangener mit der Nummer 3520, kann man zum Beispiel lesen: Dienstag, 18. Juni 1940

Auf Spurensuche in Hoyerswerda:
Nachkommen der ehemaligen Kriegsgefangenen

Menschen und Schicksale

Nach der politischen Wende im Jahre 1989 durfte man sich endlich mit dieser jüngeren Geschichte auseinandersetzen. Plötzlich kamen auch Anfragen und Besucher, vor allem aus Frankreich und Polen. Fast alle hatten eine Verbindung zum Lager, sie suchten nähere Informationen. Oftmals ging es ihnen um die Aufarbeitung ihrer eigenen Vergangenheit.

Museumsmitarbeiterin Elke Roschmann erinnert sich: „Wir halfen, so gut wir konnten – waren aber anfangs mehr Nehmende als Gebende. Die Besucher brachten viele für uns neue Dokumente, Fotos und Lebensberichte mit. Im Laufe der Jahre sammelten wir so eine Fülle an Material und verfassten 1999 das „Neue Hoyerswerdaer Geschichtsheft Nr. 2“ zum Thema.“ Diese Veröffentlichung stieß bei der Bevölkerung von Hoyerswerda und darüber hinaus in ganz Deutschland auf großes Interesse. Das Stadtarchiv bei Ingrid Wirth füllte sich mit zahlreichen Informationen aus dem In- und Ausland und mit zum Teil sehr berührenden Lebensberichten.“

Ganz in unserer Nähe geschehen:

Das Lager Elsterhorst

Erinnern – Gedenken – Mahnen



Zentrallagerstraße im
Lager Elsterhorst

Appell im
OFLAG IVD

Bevölkerungs Rückgang und seine Auswirkungen



Probleme, denen sich die Wohnungsgesellschaft in Hoyerswerda täglich stellen muss

Der Rückgang der Bevölkerung in der Stadt Hoyerswerda ist ursächlich dem drastischen Arbeitskräfteabbau in der Kohle- und Energiewirtschaft im Lausitzer Revier sowie in der Bauindustrie nach der Wende geschuldet. Das weiß jeder, der in unserer Stadt lebt. Die Neustadt von Hoyerswerda war hauptsächlich für diese Industriezweige errichtet worden. Ersatzarbeitsplätze konnten in den zwanzig Jahren nach der Wende nicht geschaffen werden.

Trotz zügiger Aufarbeitung des DDR-Modernisierungsstaus durch die Wohnungsgesellschaft mbH Hoyerswerda war die Bevölkerungsabwanderung nicht zu stoppen. Bei einer Arbeitslosigkeit von heute noch ca. 15 Prozent sind die wohnungswirtschaftlichen Mittel, wie z. B. mit sanierten Wohnungen zu werben, gegenüber einem Wohnort mit Arbeitsplatzangebot einfach zu schwach.

Bevölkerungsrückgänge in diesen Dimensionen eröffnen keinem Wohnungsunternehmen positive Chancen. Der dauerhafte Leerstand und damit der notwen-

dige Rückbau übersteigt eine „allgemeine Bestandsbereinigung“ um das Vielfache.

Eines steht außerdem fest: Die eingetretenen Bevölkerungsverluste werden dauerhaft sein. Die ca. 4.570 bis jetzt nur durch die Wohnungsgesellschaft mbH Hoyerswerda zurück gebauten Wohnungen werden auch künftig nicht mehr neu benötigt. Zurzeit stehen etwa 1.000 Wohnungen leer. Eine Trendwende könnten nur neue Arbeitsplätze schaffen. Die Wohnungswirtschaft kann diesen Prozess nur begleiten.

Ein Wanderungsprozess in Regionen die Arbeitsplätze bieten, hat aber zur Folge, dass die ältere Bevölkerung im Hei-

matort verbleibt. Dem Rechnung tragend, wurden durch die Wohnungsgesellschaft mbH technische und konstruktive Änderungen an Wohngebäuden durchgeführt.

So wurden an einem Hochhaus des Typs P II (elfgeschossig) in der Stadtpromenade 11 die Wohnungsgrundrisse geändert. Der Personenaufzug hält in jeder Etage (anstatt in jeder 3. Etage). Somit sind die Wohnungen auch mit Rollstühlen erreichbar. Auch in sechsgeschossigen P II Würfelhäusern wurden Personenaufzüge nachgerüstet. Bereits in drei achtgeschossigen Häusern in der Bautzener Allee wurden die vorhandenen Aufzüge ersetzt und umgebaut und damit der Haltepunkt des Fahrstuhles vom Zwischenpodest des Treppenraumes auf die Wohntage verlegt.

Eine Vielzahl an individuellen Maßnahmen in den Wohnungen, wie Türverbreiterungen, Austausch der Badewannen gegen Duschen, Installation von Notrufanlagen und die Einmietung von Betreuungsfir-

men in größeren Gebäuden wurden für unsere Seniorenmieterschaft umgesetzt. Somit kann gewährleistet werden, dass das ältere Mieterklientel so lange wie möglich in seiner gewohnten Umgebung bleiben kann. Die Wohnungsgesellschaft mbH kann jedoch keine Leistungen im Sinne des Heimgesetzes erbringen.

Beteiligung der Wohnungsgesellschaft mbH Hoyerswerda am Stadtumbau

Um Stadtumbau gezielt betreiben zu können hat es sich als zweckmäßig erwiesen, ein Stadtentwicklungskonzept zu erarbeiten. Dies wird mit den Betroffenen der Wohnungswirtschaft, den Versorgungsbetrieben, der innerstädtischen Wirtschaft und der Stadt gemeinsam erarbeitet werden. Diese Zusammenarbeit mit allen Beteiligten ist sehr eng – und das ist auch dringend erforderlich.

Ein Stadtentwicklungskonzept setzt den Rahmen für die Entwicklung einer Stadt von ca. 20 Jahren. Innerhalb dieses Konzeptes erfolgt der Rückbau von Wohngebäuden aus wohnungswirtschaftlicher Sicht, d. h. die Rückbaureihenfolge richtet sich nach der Höhe des Leerstandes und den versorgungstechnischen Gegebenheiten.

Die Konzentrierung eines allgemeinen Leerstandes einer Stadt auf leerstehende Gebäude, die nach dem Stadtentwicklungskonzept zurückgebaut werden sollen, bedarf mehrerer Jahre. Es muss langfristig die Neuvermietung in diesen Häusern gestoppt werden. Damit stehen sie dem Wohnungsmarkt nicht zur Verfügung, obwohl sie nicht kurzfristig rückgebaut werden. So entstehen zwischenzeitlich Stadtstrukturen die nicht dem Endstand des Stadtentwicklungskonzeptes entsprechen.

Die Laufzeit der Programme zur Rückbauförderung berücksichtigt bisher nicht die weiter zunehmenden Leerstände aus sich auflösenden Haushalten. Da zwischenzeitlich viele junge Leute weggezogen sind, gestaltet sich eine Neuvermietung immer schwieriger.

Dennoch gibt es, entgegen der mitunter in der Bevölkerung vorherrschenden Meinung, auch Positives zu berichten. Jüngstes Beispiel ist der gelungene Skulpturengarten in der Einsteinstraße. Nach Auffassung von Experten besticht der Platz vor allem durch die Einbeziehung vorhandener Skulpturen in die anspruchsvoll gestaltete Grünfläche. Dafür konnte die Wohnungsgesellschaft Hoyerswerda Anfang Oktober im Landeswettbewerb „Gärten der Stadt“ aus den Händen des Sächsischen Umweltministers Frank Kuper einen Preis in der Wettbewerbskategorie „Außenanlagen in Wohngebieten oder Erholungsbereiche innerhalb von Gewerbegebieten“ entgegen nehmen.



Prof. Dr. Herrmann C. Flessner erhielt Zuse-Plakette 2009

Ein entsprechender Stadtratsbeschluss aus dem Jahre 1999 besagt, dass die Stadt Hoyerswerda diese Auszeichnung alle zwei Jahre an einen Menschen verleiht, der sich durch außerordentliche Verdienste bei der Pflege und Verbreitung des Erbes unseres Ehrenbürgers Konrad Zuse verdient gemacht hat.

Die Plakette erhielten seit 2001:

2001 Friedrich Genser
2003 Roman Herzog
2005 Heinz Gumin
2007 Klaus Tschira
2009 Prof. Dr. Herrmann C. Flessner

In diesem Jahr fiel die Wahl des Kuratoriums auf den Hamburger Wissenschaftler, Computer-Experten und langjährigen Freund „unseres Computervaters“ Prof. Dr.-Ing. Herrmann C. Flessner. Der in Hamburg lebende Wissenschaftler, emeritierte Professor und warmherzige Mensch hat einen wesentlichen Anteil daran, dass sich das Konrad-Zuse-Computermuseum Hoyerswerda aus einer Idee heraus bis hin zum heutigen Stand entwickeln konnte. Er hat die Einrichtung bis heute aus der Ferne - und mindestens zweimal im Jahr auch aus der Nähe - gefördert. Nicht zuletzt ist es ihm zu verdanken, dass sich im Museum die wertvollen Zuse-Maschinen befinden, die Computer-Enthusiasten aus Nah und Fern in unserer Stadt so bestaunen.

In seiner Dankesrede betonte Herrmann Flessner, dass er sich in Hoyerswerda sehr wohl fühlt. „Ich glaube, ich habe in keinem Hotel so oft gewohnt,

wie im Hoyerswerdaer Hotel „Zur Mühle“. Ich bin einfach gern in Ihrer Stadt und habe ein sehr enges freundschaftliches Verhältnis und viele persönliche Kontakte zu vielen, vielen Leuten hier.“

Dies kommt nicht von ungefähr. Professor Flessner hatte Konrad Zuse bei allen seinen Besuchen in Hoyerswerda begleitet. Als Hoyerswerda-Botschafter versteht er sich heute- und wer ihn erlebt, zweifelt keine Sekunde daran. Besonders freut ihn die Tatsache, dass Zuse in den neuen Bundesländern endlich jene Ehre zuteil wird, die ihm gebührt. „Eine Reise führte mich 1990 nach Jena, nach Dresden und ins Oderbruch. Es gab auch eine Pause in Hoyerswerda. Was soll ich Ihnen sagen: Den meisten Leute, die ich befragte, sagte der Name Zuse nichts.“ Diese Zeiten, freut sich Herrmann Flessner sind Gott sei Dank vorbei“

Natürlich war er wieder nicht mit leeren Händen nach Hoyerswerda gekommen. In seinem Gepäck befand sich als Geschenk eines seiner Patente – eine Ampelanlage mit Restzeitzeige. Diese gehört nun dem Konrad-Zuse-Forum, welches das Computermuseum im Industriegelände betreibt. Flessner wird seine Erfindung trotzdem weiter betreuen, „denn schließlich muss das Ganze auch vermarktet werden“, so die Begründung des Ausgezeichneten. Er verspricht sich vor allem finanzielle Zuwendungen für das Museum.

Vor der Feierstunde im Schloss trug sich Professor Herrmann Flessner in das Goldene Buch der Stadt ein. Auf seiner Seite finden sich neben obigem Foto die Worte: „Eine mehr als 20-jährige Bindung an Kollegen in Sachsen ist Anlass für Freundschaften auch in Hoyerswerda. Ich bin sehr dankbar für die heutige Verleihung der Konrad-Zuse-Plakette. Herrmann Flessner“

Zugegeben: Die Sache mit dem „Botschafter“ ist gestohlen. In einer unserer Tageszeitungen war dies in einer Überschrift Ende Juli dieses Jahres zu lesen. Möglicherweise wäre der Fakt an sich bei der Fülle von Informationen, die das Rathaus täglich erreicht, schnell wieder in Vergessenheit geraten. Aber eine begeisterte Anruferin aus Wismar sorgte dafür, dass der Auftritt der „Sorbischen Volkstanzgruppe Zeißig e.V. beim Internationalen Folklorefestival in Wismar im Büro unseres Oberbürgermeisters nicht in Vergessenheit geraten konnte – und sich AHOY schließlich bei den Zeißigern umschaute.



Zeißiger Tänzer als Botschafter

Es ist Freitagabend, 20 Uhr, Schmuddelwetter, und eigentlich möchte niemand gern aus dem Haus. Doch im Gemeinschaftssaal im „Grünen Kranz“ in Zeißig haben sich fast alle Mitglieder der Tanzgruppe eingefunden, 33 müssten es sein, 27 tanzen aktiv. „Vielleicht war die Nachricht, dass die Zeitung kommt so überzeugend“, vermuten Gabriela Linack und Wolfgang Finger lächelnd. Doch viel Zeit zum Reden bleibt vorerst nicht. Helga Hansch, die engagierte Choreografin und vielen Hoyerswerdaern sicher noch bekannt als „Guter Geist der Musikschule“, hat sich zur Musik „Erste



Liebe im Sorbenland – Prënja lubosć w serbskim kraju“ eine neue Choreografie ausgedacht – und die erfordert jede Menge Aufmerksamkeit.

„Männer auf ihre Seite – Frauen auch“. So lautet die erste Aufforderung. „So jetzt im Uhrzeigersinn im Kreis – dichter zusammen – wenn ihr einmal rumgelaufen seid, öffnen – dort, wo sich der Achim jetzt befindet – dann wieder eine Runde – wieder an dieser Stelle, jeder in seinen Kreis!“

Die Tänzer, die im richtigen Leben Bankangestellte, Ortsvorsteher, Frisöse, Kfz-Schlosser, Verkäuferin, Bauer, Ingenieur oder SeniorIn sind und die zwischen

Unterwegs zwischen Lausitz, Österreich und Texas

30 und 68 Jahren jung sind, verstehen die knappen Anweisungen sofort. Im Saal herrschen eine Disziplin und Aufmerksamkeit, von der man in mancher Schule wahrscheinlich träumt.

Nur so lässt sich wahrscheinlich auch erklären, weshalb das ursprünglichen Vorhaben, eine kleine Tanzgruppe zu gründen und anlässlich der 750-Jahrfeier des Dorfes (1998) „mal fix“ zwei bis drei Tänze für den Festumzug einzustudieren, noch heute Bestand hat: Das Vereinsleben verbindet, tanzen macht Spaß, Erfolg und Applaus bringen Bestätigung. Und man hat gemeinsam tolle Erlebnisse. So beispielsweise auf Reisen, von denen die weiteste 2003 nach Texas ging. Die Tänzer traten in Österreich, Tschechien, selbstverständlich in vielen Teilen Deutschlands genau so auf wie zu den Deutsch-Sorbischen Volksfesten in der Region auf. Um die zehn, zwölf Auftritte kommen schon zusammen im Jahr. Erste „Fernseherfahrungen“ machte der Verein ebenfalls bereits.

„Auf Sorbisch heißen wir ‚Serbska rejoyanska skupina Ćisk z. t.‘“ erklärt Gabriela Linack in einer kurzen Pause, und es klingt stolz. Vier der Mitglieder sind sorbische Muttersprachler. Das sorbische Brauchtum aber pflegen alle. „Wir würden, wenn auch nur für ‚Bühnenzwecke‘, nie etwas tragen, was der Tracht nicht entspricht.“ Diese Authentizität ist es wohl, was die „Sorbische Volkstanzgruppe Zeißig e.V.“ ausmacht.

Befragt nach Wünschen für die Zukunft kommen, aber wirklich erst nach längerem Überlegen, folgende Antworten:

„...vielleicht manchmal ein bisschen mehr Anerkennung für die Arbeit in der Freizeit? (Wir haben beobachtet, je weiter wir von Zuhause weg sind, desto größer ist die Anteilnahme...)“

Ein bisschen mehr Verständnis bei den „Kulturverantwortlichen? Nachwuchs! Nachwuchs! Nachwuchs!“ Dann aber ist die Zeit für Wünsche und Träume vorbei. „Es tut mir leid, aber das sah vorhin noch so behäbig aus, meldet sich Helga Hansch wieder.“

Also auf die Plätze! „Laufen – Tempo – laufen – nicht schlafen! Das ist ein Marsch.“ Wie der tänzerisch umgesetzt werden müsste, das hat sich Frau Hansch beim etwa 20-maligen Hören der Musik ausgedacht, aufgemalt und aufgeschrieben. Ein Stückchen davon soll heute noch verwirklicht werden!

Es ist 21.30 Uhr – das verdiente Erfolgs- und Feierabendbierchen muss noch ein bisschen warten. Aber es kommt noch. Wie an jedem Freitag, wenn Probe ist.

„Nachwuchs! Nachwuchs! Nachwuchs!“



Foto: pixelio/Ingo Anstötz

Drei Bereiche, die für das freiwillige Engagement der Sparkasse stehen

Sport • Musik • Kultur

Wir stellen Ihnen vor, wie bunt die Palette der Förderung ist



Nicht nur vielfältige Finanzdienstleistungen, sondern auch vielfältiges regionales Engagement sind für die Ostsächsische Sparkasse Dresden kennzeichnend. Grund dafür ist die starke Verwurzelung in der Region und die Verantwortung für die Menschen vor Ort. Denn die vielfältigen Aktivitäten und Freizeitangebote, sei es im Sportverein oder eine Veranstaltung, bereichern das Leben und die Region. Um diese Vielfalt zu erhalten und zu fördern, unterstützt die Sparkasse Jahr für Jahr, in

den die Sparkasse in der Region rund um Hoyerswerda, fördert. Alle Vereinsmitglieder und Fans können sich auf spannende Höhepunkte freuen und auf eine erfolgreiche Spielsaison hoffen. Darüber hinaus ist die Ostsächsische Sparkasse Dresden ein langjähriger und verlässlicher Partner des Sportclubs Hoyerswerda e.V., des Hoyerswerdaer Sportvereins 1919 e.V. und des Wassersportvereins Lausitzer Seeland e.V..

Einfach engagiert

Die Auswahl an sportlichen und musikalischen Höhepunkten zeigt bereits einige Facetten des regionalen Engagements der Ostsächsischen Sparkasse Dresden. Aber auch die 35 weiteren Vereine und Projekte in Hoyerswerda und Umgebung profitieren von der Vielseitigkeit im Engagement der Sparkasse. Beispielsweise werden die Krabatmühle Schwarzkollm, der Traditionsverein Glückauf Schwarze Pumpe und der Kulturbund Hoyerswerda e.V. ebenfalls von der Ostsächsischen Sparkasse Dresden gefördert und unterstützt. Eine bunte und breit gefächerte Palette also!

Einfach musikalisch

Das Liederfest Hoyerschrecke der Kulturfabrik Hoyerswerda begeistert schon das 13. Jahr in Folge das

Publikum. Bei dem Fest für deutschsprachige Lieder und Chansons wird dieses Jahr vom 27. bis 29. November gesungen und musiziert. Eine derartige Veranstaltung sollte natürlich auch einen entsprechenden Anreiz erhalten. Deshalb stellt die Ostsächsische Sparkasse Dresden das Preisgeld von je 500 Euro für den Publikums- und den Jurypreis zur Verfügung. Schon jetzt darf man auf die beiden Gewinner-Hoyschrecken 2009 gespannt sein. Für das kommende Jahr kann schon ein weiterer musikalischer Termin vorgemerkt werden: Vom 24. bis 25. Januar präsentiert die Ostsächsische Sparkasse Dresden die Gewinner des Regionalwettbewerbes „Jugend musiziert“ in Hoyerswerda.

Einfach engagiert

Die Auswahl an sportlichen und musikalischen Höhepunkten zeigt bereits einige Facetten des regionalen Engagements der Ostsächsischen Sparkasse Dresden. Aber auch die 35 weiteren Vereine und Projekte in Hoyerswerda und Umgebung profitieren von der Vielseitigkeit im Engagement der Sparkasse. Beispielsweise werden die Krabatmühle Schwarzkollm, der Traditionsverein Glückauf Schwarze Pumpe und der Kulturbund Hoyerswerda e.V. ebenfalls von der Ostsächsischen Sparkasse Dresden gefördert und unterstützt. Eine bunte und breit gefächerte Palette also!



Form von Spenden und Sponsoring, zahlreiche Projekte und Initiativen in den Bereichen Kunst, Kultur, Sport und Soziales. Wir stellen hier, stellvertretend für die Vereine, einige Beispiele vor:

Einfach sportlich

Endlich ist die Handballsaison eröffnet! Darüber freut sich auch die Ostsächsische Sparkasse Dresden. Denn der Lausitzer Handballverein Hoyerswerda e.V. (LHV) wird seit mehreren Jahren durch das Engagement der Sparkasse in seiner ersten Männermannschaft unterstützt. Der Verein ist einer der größten Sportvereine,



Die Spieler des LHV

Vorgestellt:

Das Gebäude-e-Service Center

Kein Platz für Keime:
Ein Lüftungsrohr nach der Reinigung

Im Rahmen unserer Reihe Wirtschaft im Blickpunkt haben wir das Gebäude-Service-Center, kurz GSC, in Hoyerswerda besucht und einen interessanten Einblick in das Unternehmen und seine Dienstleistungen erhalten. **AHOY** sprach mit dem Geschäftsführer Joachim Scholz.

AHOY: Ihr Unternehmen ging am 1. Jan. 2007 aus der Opto-Clean-Service GmbH hervor, wo das Tätigkeitsfeld der Gebäudereinigung ein unselbstständiger Bereich war. Seitdem sind Sie für blitzblanke und spiegelnde Oberflächen zuständig?

Joachim Scholz: Nein, das ist nur die halbe Wahrheit. Der Beruf des Gebäudereinigers bedeutet und beinhaltet viel mehr. Es ist ein verschobenes Bild, welches über diesen Berufszweig existiert.

Das typische Reinigungsteam stellt also nur einen Teilaspekt dar?

Genau. Der Beruf des Gebäudereinigers ist ein modernes Dienstleistungshandwerk. Die Putzfrau, welche mit Schrubber und Wassereimer unterwegs ist, ist nur ein Klischee. Zum Berufsbild gehören nicht nur die Reinigung von Gebäuden jeglicher Art im Innen- und Außenbereich, sondern auch Desinfektionsarbeiten, die Bekämpfung von Schädlingen, die Wasserbehandlung und vieles mehr.

Bitte beschreiben Sie die Tätigkeitsfelder näher. Was gehört alles dazu?

Gern. Wir als Gebäude-Service-Center Hoyerswerda bieten umfassende Dienstleistungen für Firmen, öffentliche Einrichtungen und Privathaushalte an. Unser Motto lautet dabei: Der „Kunde ist König.“ bzw. „Geht nicht, gibts nicht.“ Im Bereich der Gebäudereinigung übernehmen wir die Reinigung der Fassade, die Pflege der Grün- und Außenanlagen, die Entfernung von Graffiti, die Säuberung von Fußböden, Fensterflächen, Teppichen und Polstermöbeln. Aber diese Aufzählung ist bei weitem nicht vollständig. Unsere Aufgaben können sich bis zur Hausentrümpelung ausweiten.

Die Desinfektionsarbeiten beziehen sich im Wesentlichen auf die spezielle Reinigung von raumluftechnischen Anlagen, auf wasserführende Systeme im Bereich Trinkwasser, aber auch auf Schwimmbäder und –becken sowie die Bekämpfung von Krankheitserregern bei der Tierhaltung.

Ein wirklich breiter Bereich. Eine Frage noch zu den angesprochenen Desinfektionsarbeiten im Bereich Wasser. Um zu wissen, welche Maßnahmen ergriffen werden müssen, ist im Vorfeld

eine Probe zu entnehmen und zu untersuchen. Machen Sie das alles selbst?

Nein, wir haben uns hier ein kleines Netzwerk aufgebaut. Die Wasserproben nehmen wir, aber untersucht werden sie vom Hoyerswerdaer Labor für Mikrobiologie und Hygiene – dem Team von Frau Dr. Bleul.

Wir haben das Labor mit seinen Aufgaben und Tätigkeitsfeld in der letzten AHOY-Ausgabe vorgestellt.

Neben ihr arbeiten wir auch stark mit der TGA Hoyerswerda GmbH (Technische Gebäudeausrüstung) bei der Raumluftechnik zusammen. So ergeben sich stets neue Synergien und Kontakte. Deswegen und auch um am Ball zu bleiben, neue Kunden zu gewinnen, Informationen auszutauschen, nehmen wir regelmäßig an Messen teil. Wir sind Aussteller der Terra Tec, der Internationalen Fachmesse für Umwelttechnik und Umweltdienstleistungen, in Leipzig und im September 2010 zum ersten Mal auf der weltweit größten Umweltfachmesse IFAT in München. Weiterhin treten wir auf den Messen in Kamenz und Dresden auf.

Auf so einer internationalen Messe auszustellen, bedeutet viel Aufwand. Lohnt er sich?

Auf alle Fälle. So haben wir die Möglichkeit unser Unternehmen, sein Know-how und seine Dienstleistungen einem großen Kreis von Kunden und Geschäftspartnern vorzustellen. So ist auch der Kontakt mit einer bayerischen Firma entstanden, mit der wir auf dem Gebiet der Bio- und Pflanzenkläranlagen zusammenarbeiten. Unseren eigentlichen Einsatzbereich stellen aber vorwiegend die Bundesländer Sachsen und Brandenburg dar. In Finsterwalde betreiben wir auch eine Filiale unseres Unternehmens. Aufträge erhalten wir von Spremberg bis Dippoldiswalde, von Panschwitz-Kuckau bis nach Plauen.

Ein wirklich großes Gebiet, welches Sie bedienen. Wie viele Mitarbeiter beschäftigen Sie bei GSC?

Zur Zeit sind bei uns über 91 Mitarbeiter angestellt. Davon arbeiten insgesamt 49 Mitarbeiter bis zu bzw. auch über 30 Stunden pro Woche. Den verbleibenden Personenkreis stellen geringfügig Beschäftigte dar. Die Arbeiten wer-

den vorwiegend von Frauen ausgeführt. Körperlich schwere Tätigkeiten übernehmen die Männer.

Bilden Sie auch aus?

Ja, unter den 91 Mitarbeitern sind aktuell drei Auszubildende für den Beruf des Gebäudereinigers. Darüber hinaus bieten wir aber auch Ferienjobs sowie

Schüler- und Studentenpraktika an. Also, wer Lust und Interesse hat, sich in diesem Handwerk aus-

bilden zu lassen, kann sich gern bei uns melden und sich entsprechend informieren. Es ist eine naturwissenschaftlich-anspruchsvolle Ausbildung, bei der es nicht nur um praktische Fähigkeiten wie dem Umgang mit bestimmten Reinigungsmaschinen, sondern auch um theoretisches Fachwissen geht. Hier spielen die Fächer Mathe, Physik, Chemie, Biologie und Technik eine große Rolle. Und ganz wichtig ist: Nach der Ausbildung muss nicht Schluss sein. Es gibt viele Aufstiegsmöglichkeiten.

„...wer Lust und Interesse hat, sich in diesem Handwerk ausbilden zu lassen, kann sich gern bei uns melden.“

Welche zum Beispiel und ist auch ein Studium denkbar?

Zunächst könnte man Objekt- bzw. Bereichsleiter werden. Weitere Möglichkeiten sind der Erwerb eines Techniker- bzw. Meisterabschlusses. Die Qualifikation als Desinfektor wird meist zusätzlich angestrebt. Ein Studium ist ebenfalls möglich. Hier bieten Fachhochschulen die Richtungen Ingenieur für Reinigungs- und Hygienetechnik sowie Ingenieur für Ernährungs- und Hygienetechnik an. Auch bei uns steht die Schulung und Weiterbildung im Vordergrund. So werden bestimmte Genehmigungen erworben, wie etwa der Giftschein für die Schädlingsbekämpfung.

Geben Sie einen Teil Ihres Wissens und Ihrer beruflichen Erfahrung auch an interessierte Bürger weiter?

Ja, wir laden circa drei Mal im Jahr zu einem Hygienetag ein. Diesen organisieren wir gemeinsam mit dem Labor für Mikrobiologie und Hygiene in den Räumen der Lausitzer Werkstätten (Am Speicher 4). Jeder Hygienetag beschäftigt sich mit einem anderen speziellen Thema, zum Beispiel „Schimmel in der Wohnung“, und jeder ist dazu herzlich eingeladen. Der nächste Hygienetag findet 2010 statt.



Geschäftsführer Joachim Scholz (l.) mit Verkaufsberater

Engagieren Sie sich mit Ihrem Unternehmen noch auf andere Art und Weise in der Region?

Selbstverständlich, so unterstützen wir unter anderem das Lessing-Gymnasium unserer Stadt und die Behindertenwerkstätten. Hier haben wir einen finanziellen Beitrag geleistet, damit ein neues Transportfahrzeug angeschafft werden konnte.

Zu Ihrem Kundenkreis gehören ja neben privaten Haushalten, vielen Firmen der Stadt und der

Region auch öffentliche Verwaltungen und Einrichtungen. Können Sie uns an dieser Stelle einige benennen?

In Hoyerswerda sind wir unter anderem für die Wiener Feinbäckerei Heberer GmbH, die TG Autohandelsgesellschaft Hoyerswerda und die Wohnungsgesellschaft mbH Hoyerswerda tätig. Die Aufträge der öffentlichen Verwaltungen und Einrichtungen kommen zurzeit aber überwiegend aus dem weiteren Umland, z. B. vom Klinikum in Plauen oder den Rathäusern Kamenz und Spremberg. Wir wären gern mehr in und für die Stadt Hoyerswerda tätig.



Techniker im Einsatz

Sommer und Winter im Dienste der Sicherheit und Sauberkeit unterwegs



Welche weiteren Wünsche haben Sie für die Zukunft Ihres Unternehmens?

Eine zufriedene Kundschaft ist hier an erster Stelle zu nennen, eine weiterhin stabile Auftragslage und eine wie bisher hoch motivierte GSC-Belegschaft. Eine große Sorge wurde mir genommen, indem mein Sohn im nächsten Jahr in den Betrieb einsteigt und die Unternehmensnachfolge gesichert ist. Er hat gegenwärtig noch eine eigene Firma für PC-Technik und den Vertrieb von EDV-Produkten. Sie wird bei GSC integriert, so dass wir ab 2010 ein weiteres Tätigkeitsfeld anbieten und einen neuen Kundenstamm ansprechen und gewinnen können.

Eine Frage noch zum Schluss unseres Interviews: Haben Sie für unsere Leser noch einen ganz besonderen Tipp oder Anregung?

Aber sicher. Das Jahr 2009 liegt schon wieder zum großen Teil hinter uns. Wir haben Herbst und bald schon wird Weihnachten vor der Tür stehen. Warum nicht mal etwas anderes schenken? Wir stellen auch Gutscheine aus. Wie wäre es zum Beispiel mit einem Gutschein für eine Teppich- oder Polstermöbelreinigung, für den Frühjahrsputz oder etwas anderes aus unserem Dienstleistungskatalog? Und sollten die Feiertage zu heftig verlaufen, wir kommen gern und beseitigen alle Spuren ...

Für das Gespräch dankt Korina Jensen

Kontakte

Gebäude-Service-Center

Geschäftsinhaber Joachim Scholz
Ackerstraße 17, 02977 Hoyerswerda
Tel.: 03571-6076511
Fax: 03571-6076529

E-Mail: gsc@gebaeude-service-center.de
WWW: www.gebaeude-service-center.de

Stadtentwicklungsgesellschaft Hoyerswerda mbH

Geschäftsführer: Dr. Lutz Modes
Schlossplatz 3, 02977 Hoyerswerda
Tel.: 03571-456251
Fax: 03571-456255
E-Mail: office@seh-mbh.de
Internet: www.seh-mbh.de

In eigener Sache: Für alle gewerblichen und wirtschaftlichen Unternehmungen vor Ort steht die Stadtentwicklungsgesellschaft Hoyerswerda mbH als Ansprechpartner zur Verfügung. Egal aus welchem Anlass, ein Anruf genügt.

Unter diesem Motto veranstaltete der SC Hoyerswerda am Nachmittag des 5. Oktober in der Jahnsporthalle einen „Tag der offenen Sporthallentür“. Auf die Besucher warteten Schnupperkurse, das Testen der Kraftgeräte war möglich und an zahlreichen Ständen standen echte Profis zu Fitness-tests für jedes Alter zur Verfügung. Firmenpräsentationen rund um das Thema Gesundheit wie Fußabdruckmessungen oder das Messen des Venendrucks rundeten die Angebotspalette ab. Für das leibliche Wohl sorgte „Lichtenauer“ mit alkoholfreien Getränken, Kaffee und Kuchen hatten die Mitglieder selbst beigesteuert.

AHOY hatte sich unter das sportbegeisterte Volk gemischt und sprach im Anschluss mit der Geschäftsführerin des Sportclubs, Daniela Fünfstück.

AHOY: Frau Fünfstück, Sie haben heute einen Tag der offenen Tür beim Sportclub Hoyerswerda durchgeführt. Das erfordert eine ganze Menge Vorbereitung und setzt die Gewinnung von Sponsoren voraus. Warum tun Sie das?

Daniela Fünfstück: Na, ganz einfach, weil Sport gesund ist. Sie haben sich ja selbst in der Halle umgeschaut. Hier ist doch für jeden etwas dabei! Wir haben vor zwei Jahren zum ersten Mal so einen Tag der offenen Tür durchgeführt. Damals lief das noch unter dem Thema Frauensportaktionstag. Aber mal ehrlich: Sport ist für jeden gut – und die Frauen sind sowieso schon aktiv. Daher heute für groß und klein, männlich und weiblich, kurz – für alle. Wir werden also nicht müde, neue Mitglieder zu gewinnen. Nicht ganz ohne Hintergedanken gibt es an unserer Tombola oder bei Wissenstests Schnuppergutscheine zu gewinnen ... Übrigens werden sie gern ausprobiert.

Wie viele Mitglieder hat der Sportclub gegenwärtig?

Etwa 1800 Mitglieder. Das ist eine gute Zahl, vor allem unsere Frauen sind sportlich sehr aktiv. Lücken finden sich in der Altersgruppe zwischen 18 und 40 – sozusagen bei der „Jugend“. Da würden wir gerne noch mehr Anmeldungen verbuchen. Aber vielleicht hilft ja der Aktionstag. Immerhin hatten wir in der Abteilung Gesundheitssport und Reha in den ersten fünf Minuten drei neue Interessenten und nach solchen Aktionen gab es immer Anmeldungen.

Gesundheitssport? Reha? Heißt das, der Sportclub ist auch Partner der Krankenkassen?

Ja klar! Viele unserer Kurse werden von den Krankenkassen unterstützt, da lohnt eine Beratung immer. Wir bie-



Daniela Fünfstück, Geschäftsführerin



Malnachmittag

Fit in den Winter statt abspecken im Frühjahr!

ten seit langem Rückenkurse – da ist die Nachfrage sehr hoch. Heute haben wir versucht, die Hoyerswerdaer für Pilates zu begeistern. Mal sehen, wie das anläuft. Und übrigens: Kurs-Teilnehmer kann jeder werden. . .

In der Halle hat sich neben den oft präsenten Sponsoren wie Krankenkassen und Apotheken heute die ARAG eingefunden. Soll ich etwa jetzt meine Versicherung wechseln, wenn ich Sportler werden will?

Natürlich nicht. Aber was viele nicht wissen: Diese Versicherung ist uns seit langem zuverlässiger Partner bei allem, was mit Sport- und Versicherungsfragen zu tun hat. Deshalb freuen wir uns, wenn die Kollegen sich auch an solchen Tagen bei uns präsentieren.

Muss jemand, wenn er den Aktionstag verpasst hat, jetzt ein Jahr warten?

Keinesfalls. Bei uns kann man immer vorbei schauen. Wir sind in der Halle am Jahn-Sportplatz tagsüber zu erreichen und natürlich auch telefonisch oder per E-mail. Außerdem führen wir jede Menge Aktionen durch – und wie gesagt: In Action sind wir immer. Schauen Sie einfach mal rein.



SC Hoyerswerda

Liselotte-Herrmann-Str.11 ,
02977 Hoyerswerda

Telefon: 03571 / 406679

Telefax: 03571 / 406722 oder 6079828

E-Mail: sportinfo@sportclub-hoyerswerda.de

Internet: www.sportclub-hoyerswerda.de

Das Klinikum Hoyerswerda ist mit 1.000 Mitarbeitern der größte Arbeitgeber in der Region. Daraus erwächst einerseits eine hohe Verpflichtung gegenüber den Mitarbeitern, auf der anderen Seite ein hoher Anspruch auf eine qualifizierte medizinische Versorgung der Bevölkerung im Lausitzer Seenland. In enger Zusammenarbeit mit dem Sächsischen Staatsministerium für Soziales ist es in relativ kurzer Zeit gelungen, diesen Ansprüchen mehr und mehr gerecht zu werden und dem Klinikum gleichzeitig durch eine Vielzahl von Sanierungsarbeiten ein verändertes, modernes Erscheinungsbild zu verschaffen.

Insbesondere die Sanierungsmaßnahmen auf verschiedenen Pflegestationen haben zu einem veränderten Ambiente der Patientenzimmer geführt. Für die Zeit des Krankenhausaufenthaltes, der für die Betroffenen immer eine besondere Form der Belastung darstellt, tragen die durchgeführten Veränderungen nicht unwesentlich zum Wohlbefinden bei. So werden ab September in vier weiteren Pflegestationen 1- und 2 Bettzimmer mit Nasszellen geschaffen. Mit diesen Baumaßnahmen wird die Versorgung der Patienten auf hohem Niveau unter der Maßgabe des optimalen Einsatzes von Personal und Material ermöglicht.

Um die Servicequalität der Beköstigung der Patienten, des Personals und der Besucher des Hauses nachhaltig zu verbessern sind grundlegende Voraussetzungen geschaffen worden. Ein Küchenneubau ist im Entstehen und die Fertigstellung mit Probetrieb ist für Ende Dezember 2009 geplant. Die Kapazität der neuen Großküche ermöglicht eine Versorgung in der Größe von rund 600 bis 1000 Beköstigungstagen. Mit der Umpfung der alten Küche und

Klinikum Hoyerswerda

Ein ambitionierter Dienstleister im Herzen des Lausitzer Seenlands



Betreuung wird besonders groß geschrieben

im Ärztehaus steht noch aus, ist aber fest eingeplant. Die Dachsanierung aller Gebäude des Klinikums ist abgeschlossen. Wenn sich die Energiesparpläne realisieren lassen, wird sich durch die Photovoltaikanlage auf den Dächern der vier Bettenhäuser das äußere Erscheinungsbild noch einmal verändern.

Neugestaltung einer Cafeteria soll für die Besucher ein Rahmen geschaffen werden, der das reichhaltige Speiseangebot der neuen Küche angemessen präsentiert. Für jeden Besucher augenfällig sind die vielen Veränderungen im äußeren Erscheinungsbild des Gebäudes und auf dem Gelände des Klinikums. Die gesamte Fassade der Bettenhäuser ist bereits saniert, die Sanierung der Fassaden und des Giebels

Die Besucher des Klinikums werden positiv bemerken, in welchem Umfang sich auch das Parkplatzangebot auf dem Gelände verbessert hat. Der Parkplatz

Dr. med. Torsten Kühne und das Diabetes-Team des Klinikums



Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

an der ehemaligen Kinderklinik ist fertig gestellt, ein weiterer steht vor der Vollenendung. Insgesamt hat das Klinikum dann 320 Parkplätze und damit mehr als doppelt so viele wie vom Gesetzgeber für ein Klinikum mit 520 Planbetten gefordert wird.

Aber auch auf dem Gebiet der Haustechnik und der medizintechnischen Ausrüstung sind erhebliche Fortschritte geplant. So sichert ein Notstromaggregat bei Totalausfall die Vollversorgung der Stromversorgung. Der Einbau einer zentralen Kälteanlage sichert eine stabile Versorgung aller Klimaanlage. Zusätzlich hält das Klinikum Schritt mit der technologischen Entwicklung auf dem Gebiet der medizinischen Großgeräte, so wird u.a. im kommenden Jahr der Radiologie das neuste MRT Gerät für die diagnostische Arbeit zur Verfügung gestellt. Ein neuer Linksherzkathedermessplatz ist ebenfalls in Planung.

Mit der Vielzahl der aufgezeigten Veränderungen trägt das Schwerpunkt-klinikum als der Rund-um-Versorger der Region seinem Leitbild als ambitionierter Dienstleister Rechnung. Aber das Team ist sich sehr wohl bewusst, dass es auch neben den Aktivitäten im Klinikum gegenüber der Bevölkerung in der Region des Lausitzer Seenlands Informations- und Aufklärungsarbeit leisten muss. Mit einem wachsenden Angebot an medizinischen Informationsveranstaltungen wendet sich das Klinikum bereits jetzt an die Bürgerinnen und Bürger von Stadt und Region (siehe Kasten). Bei Bürgerforen, die sich an wissenschaftliche Symposien anschließen, und bei monatlichen Sonntagsvorlesungen werden neueste Erkenntnisse in Bezug auf häufige Erkrankungen vermittelt, wenn die medizinischen Experten Antworten auf die Fragen der Bürger geben. Dabei geht es auch darum, was jeder selbst tun kann, um Erkrankungen vorzubeugen und mit schon bestehenden durch einen entsprechenden Lebensstil leben zu lernen. Bei den Veranstaltungen der letzten Monate, z. B. zum Thema Herzerkrankungen, Schlaganfall, Darm- und Brustkrebs konnten sich Betroffene und Interessierte davon überzeugen, dass im Klinikum Hoyerswerda beste ärztliche und pflegerische Kompetenz vorhanden ist.

BÜRGERFOREN und SONNTAGSVORLESUNGEN

14.11.09

„Diabetes“

09:00 Uhr Bürgerforum zum „Weltdiabetestag“ Berufliches Schulzentrum „Konrad Zuse“

15.11.09

„Unterstützende Behandlung bei Tumorkranken – kann ich selbst etwas gegen Krebs tun?“

10:00 Uhr Sonntagsvorlesung Cafeteria, Klinikum Hoyerswerda

Klinikum Hoyerswerda



05.12.09

„Periphere Durchblutungsstörungen – Vorstellung des Gefäßzentrums“

14:00 Uhr Bürgerforum Berufliches Schulzentrum „Konrad Zuse“

12.10.09 / 09.11.09 / 14.12.09
Jeden 2. Montag im Monat

Treff für werdende Eltern

Jeden 2. Montag im Monat
jeweils 19:00 Uhr
Cafeteria, Klinikum Hoyerswerda

Ein ganz normaler Mittwochmorgen in der Lausitzhalle

„Das hier wird ein Probenraum und hier kommt ein Aufzug hin“

Kein „Lampenladen“:
Die Beleuchtung kehrt
wieder ins Forum zurück

„Jetzt müssen wir mal ein wenig Fantasie haben!“

Der Mann, der dazu ermuntert, scheint eine Unmenge davon zu haben. Es ist Bernd Zobel, er ist der technische Leiter der Lausitzhalle. Gemeinsam mit dem verantwortlichen Architekten Hansgeorg Richter von Architekturbüro Richter, Altmann Jyrch aus Cottbus und Gerhard Voss, Bauberater für die Lausitzhalle bei den Stadtwerken Hoyerswerda, wurde AHOY die Möglichkeit eingeräumt, an einer Bauberatung in der Lausitzhalle teilzunehmen.

Es ist Mittwochmorgen – diese Beratungen finden immer mittwochs statt. Wir sind in einem kleinen Raum inmitten des Hauses, dort ist die Welt noch in Ordnung.

Wir schauen auf Pläne, die Herren erklären, erzählen und erläutern – und

noch kann man sich alles genau vorstellen. „Die Lausitzhalle besteht eigentlich aus zwei Baukörpern“, so Architekt Richter. Den einen, den mit dem großen Saal und dem Forum, rühren wir so richtig noch gar nicht an. Dort läuft der Spielbetrieb und es finden Foren, Konzerte und Theaterveranstaltungen statt. Wir arbeiten im 2. Bereich, dort wo sich früher die Büros befanden, die Verwaltungsbereiche - und später jede Menge Leerstand. Dieser Bereich muss vitalisiert werden – zugleich wird der Zugang für den Forum-Saal vollkommen neu erschlossen. Außerdem schaffen wir Räume für den Eigenbetrieb Kultur- und Bildung, sprich für die Musikschule und die Volkshochschule. House-in-House ist eine Zielsetzung, das heißt die Räume wer-

den flexibel nutzbar sein. Nichts mehr mit „mein“ und „dein“ und „sein“.

Es wird ein gemeinsames Foyer für alle entstehen, und endlich gibt es einen Fahrstuhl. So werden die Bedingungen in der Lausitzhalle nach über 25 Jahren behindertengerecht. Über diesen neuen Zugang kann dann auch der große Saal erschlossen werden. „Der wirklich unzumutbare Weg für die Rolli-Fahrer über die lange Schräge vor der Sparkasse bis zum Lastenaufzug hinter der Bühne entfällt – endlich!“ Bernd Zobel ist sichtlich erleichtert. „Das war unwürdig für unsere behinderten Gäste.“

Während wir noch über die Pläne schauen, also in der Theorie verweilen, beginnt draußen die Praxis. Gott sei Dank

in einiger Entfernung, denn der Lärm ist ohrenbetäubend. Es wird gestämmt, gebohrt und gehämmert. „Wir kommen gut voran“ erklärt der „Baumann“ Hansgeorg Richter kurz und prägnant.

Der „Kulturmann“ Bernd Zobel lächelt, aber jetzt ein wenig besorgt. „Was denkst du, wie oft bei uns das Telefon geklingelt hat. Wir haben doch hier laufenden Betrieb. In der Küche nebenan wurde weiter Schul-, Kita und sonstiges Mittagessen gekocht. Ganz nebenbei wurde sie um ein Viertel verkleinert. Das griechische Restaurant hatte geöffnet und der Frisörsalon, der ja auch Kosmetikbehandlungen - also Wellness im eigentlichen Sinne - anbietet, hatte auch offen. Nebenbei liefen unsere Konzerte.“

„Aber“, jetzt lobt Zobel, „alle – Mieter, Baufirmen und Gewerke - hatten ein Riesenverständnis, die Zusammenarbeit ist

toll. Klar passieren Pannen, aber wo gibts die nicht!“ Dann machen wir uns auf den Weg zur eigentlichen Baustelle. Und dort versteht man die Bitte um Fantasie erst wirklich. Das, was von draußen aussieht wie ein paar neue Fenster und ein wenig Fassadendämmung, erweist sich drinnen als – eine Baustelle. Dort, wo mal die kleine Bar hinter dem Forum-Saal war, ist nichts mehr. Die Lampen liegen im Saal auf dem Fußboden, weiter gehts durch Räume und Gänge ohne Putz und mit herumhängenden Kabeln, über Betonfußböden und hohle Räume, von denen Zobel und Voß mit leuchtenden Augen erklären: „Das wird mal ein schalldichter Probenraum, das wird ein Büro, das ein Raum fürs Ballett und hier kommt mal der Fahrstuhl an...“

Das wird im Mai des kommenden Jahres so weit sein. Ein reichliches Jahr hat der

Umbau dann gedauert. Rund 4,1 Millionen werden investiert sein, 1,8 Millionen gefördert durch die SAB. „Die Besucher werden fragen, wo ist das ganze Geld hin?“, vermutet Hansgeorg Richter bereits jetzt. „Vieles sieht man nicht auf den ersten Blick. Die Wärmedämmung, den Schallschutz, die Jalousien, die erheblichen Verbesserungen im Lüftungs- und Heizungsbereich. Der Heizbedarf für das Haus könnte sich um ein Drittel bis vielleicht sogar um die Hälfte reduzieren. Hier war richtig Handlungsbedarf...“

Den sehen gerade auch einige Mitarbeiter der Verwaltung der Lausitzhalle. Sie haben dicke Ordner unter den Arm geklemmt und werden gerade für drei Tage nach Hause geschickt. Zum arbeiten! Hier Telefonieren, planen, denken? Bei dem Krach? Erst mal nicht möglich. Aber bald!



Gerhard Voß (l.) und Bernd Zobel (m.) im Gespräch mit den Handwerkern vor Ort



Architekt Hansgeorg Richter (l.) bei der Planungsbesprechung



Energie für aktiv für unsere Stadt Hoyerswerda

Für Hoyerswerda und für die individuelle Behaglichkeit jedes Kunden liefern die Versorgungsbetriebe Hoyerswerda GmbH Strom, Gas, Fernwärme und Trinkwasser und entsorgen das Abwasser – Tag für Tag, rund um die Uhr.

Die VBH verstehen sich als Partner für ihre Kunden und die Region

Zuverlässigkeit

Bereits seit 1995 versorgen die VBH Haushalte und Gewerbe in der Stadt mit Energie.

Kundennähe

Service vor Ort, vor allem Ansprechpartner vor Ort.

Regionale Verbundenheit

Die VBH sind ein Unternehmen aus der Region – mit der Entscheidung für die VBH wählen Sie kein anonymes Großunternehmen von irgendwoher.

Sponsoring

Die VBH fördern insbesondere die Kinder- und Jugendarbeit, aber auch Kultur und Sport in der Stadt.

Ausbildung

Die VBH bilden Azubis aus. Damit erhalten junge Menschen aus der Region die Möglichkeit einen Berufsabschluss zu erlangen.

Arbeit und Beschäftigung

Mit derzeit rund 125 Mitarbeitern sind die VBH der drittgrößte Arbeitgeber in der Stadt Hoyerswerda.

Sichere und stabile Versorgung

Eine kontinuierliche und zuverlässige Versorgung mit Strom, Fernwärme, Gas und Trinkwasser sowie die Entsorgung von Abwasser ist das erklärte Ziel der Versorgungsbetriebe Hoyerswerda GmbH (VBH). Um das zu sichern, stecken die VBH jedes Jahr mehrere Tausend Euro in die vorhandenen Netze und die Erneuerung und Errichtung von technischen Anlagen. Im Jahr 2008 waren das rund 3,5 Mio. Euro. Im Jahr 2009 wurde eine Summe von rund 4,0 Mio. Euro aufgewendet.

Investitionen in die Netze

	2008	2009
Stromversorgung	665 T€	670 T€
Gasversorgung	230 T€	610 T€
Fernwärmeversorgung	630 T€	580 T€
Trinkwasser-versorgung	680 T€	685 T€
Abwasser-entsorgung	1.280 T€	1.530 T€

Baugeschehen 2009

Strom: Kabelverlegung – Erschließung durch das Baugebiet Dresdener Straße

Fernwärme: Wk 5-Netzoptimierung

Trinkwasser: Trinkwasserdückerbau Alte Elster

Gas: Erschließung des Baugebietes Dresdener Straße

Abwasser: Hydraulische Anpassung, Schmutzwasserkanal Spremberger Chaussee

Qualität vor Ort

Die Aufträge für die Realisierung der Investitionsmaßnahmen, wie z.B. Tiefbau-, Rohr- und Leitungsbau, aber auch Instandhaltungsmaßnahmen werden bis auf Spezialleistungen an einheimische Firmen vergeben und damit Arbeitsplätze gesichert werden.

Strom, Gas, Wasser, ...

Posten, die einen beträchtlichen Teil des Haushaltsbudgets ausmachen. Faire Preise für Energie und Wasser sind deshalb ein wichtiges Kriterium.

Die VBH konnten in diesem Jahr ihren Kunden eine Preisstabilität für Strom, Fernwärme, Trink- und Abwasser vom 01.01. bis 31.12.2009 bieten. Die Erdgaspreise wurden sogar zwei Mal gesenkt.

Dennoch bleibt Energie weiterhin ein begehrtes und knappes Gut und wird daher nicht zu Discount-Preisen zu erhalten sein. Und auch bei Strom und Gas gilt die alte Weisheit: Wer billig kauft, kauft zwei Mal.

Verbraucherschützer raten daher von Lieferanten ab, die Vorkasse oder womöglich sogar noch Kautions verlangen. Kunden der VBH wissen demgegenüber ganz genau, dass ihr für Energie und Wasser ausgegebenes Geld über Arbeit, Aufträge und Unterstützung des städtischen Lebens in der Region verbleibt und den Menschen hier wieder zugute kommt. Das ist Vertrauenssache.

den der VBH wissen demgegenüber ganz genau, dass ihr für Energie und Wasser ausgegebenes Geld über Arbeit, Aufträge und Unterstützung des städtischen Lebens in der Region verbleibt und den Menschen hier wieder zugute kommt. Das ist Vertrauenssache.

Kundenservice

Unter Kundenservice verstehen die VBH die individuelle und ausführliche Beratung durch freundliche und qualifizierte Fachkräfte. Bei Fragen zum Thema Strom und Gas, aber auch Fernwärme, Wasser/Abwasser stehen den Kunden die Mitarbeiter im Kundencenter der VBH gern zur Seite oder sind telefonisch unter folgender Servicenummer erreichbar.

Service-Telefon: 03571/469-666

Von A wie Anmeldung bis Z wie Zählerablesen – die Mitarbeiter im Kundencenter beraten ihre Kunden persönlich bei vielen Fragen rund um die Energie- und Wasserversorgung. Aus einem persönlichen Gespräch ergeben sich oftmals Fragen, die auch andere Bereiche der VBH betreffen. Dann kann direkt die richtige Fachabteilung im Haus hinzugezogen werden. Das erspart dem Kunden Zeit und Telefonate in endlosen Warteschleifen, wie es anderswo der Fall ist.

Kundencenter der VBH

D.-Bonhoeffer-Straße 12
02977 Hoyerswerda

Tel.: 03571/469-666

Fax: 03571/469-133

E-Mail: kbz@vbh-hoy.de

Internet: www.vbh-hoy.de

Servicezeiten

Mo. 9.00-12.00 u. 13.00-18.00 Uhr

Die. 9.00-12.00 u. 13.00-16.00 Uhr

Do. 9.00-12.00 u. 13.00-18.00 Uhr

Fr. 9.00-12.00 Uhr

Energie sparen

Die günstigste und umweltschonendste Energie ist jedoch diejenige, die gar nicht erst verbraucht wird. Unter „www.vbh-hoy.de“ Energie- und Wasserspartipps oder auch direkt im Kundencenter kann sich jeder über Energie- und Wasserverbrauch sowie Einsparpotentiale informieren, um Verbrauch und somit Kosten zu senken.

*Auf Sicherheit Vertrauen!
Ihre VB Hoyerswerda GmbH*

IMPRESSUM

Herausgeber

Stadt Hoyerswerda

Büro des Oberbürgermeisters

Redaktion

- Angela Donath (verantwortlich)
- Ostsächsische Sparkasse Dresden
- Wohnungsgesellschaft Hoyerswerda
- Klinikum Hoyerswerda
- Stadtentwicklungsgesellschaft Hoyerswerda (SEH)
- Versorgungsbetriebe Hoyerswerda
- Eigenbetrieb Kultur und Bildung
- Heidelinde Stoermer
- Elke Roschmann
- Hans-Joachim Donath

Konzept, Layout, Gesamtherstellung

Die Partner GmbH – Agentur für

Marketing und besseres Werben

Peterstr. 3, 02826 Görlitz, Tel. 03581-47070

info@die-partner.tv, www.die-partner.tv

Fotografie und Abbildungen

- Pixelio (verschiedene Motive)
- Peter Rattke
- Carmen Lötsch
- WH, SEH
- Klinikum
- Ostsächsische Sparkasse Dresden
- Versorgungsbetriebe Hoyerswerda
- Angela Donath
- Josefine Ulbricht

In eigener Sache

Der Abdruck der Veranstaltungshinweise ist kostenlos. Wir übernehmen keine Gewähr für die Vollständigkeit und Richtigkeit der Angaben. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Keine Gewähr für unaufgefordert zugesandte Manuskripte, Fotos und Cartoons. Die Rechte für Annoncen, Entwürfe, Fotos und Vorlagen sowie der gesamten grafischen Gestaltung bleiben beim Herausgeber bzw. Verfasser und dürfen nur mit ausdrücklicher Genehmigung und Quellenangabe weiterverwendet werden.

Redaktionsschluss

22. Oktober 2009

November – Januar



Mehr Informationen unter www.hoyerswerda.de

November

16.11. Montagstreff im Foucault-Gymnasium

Rudi Thurow „20 Jahre Mauerfall - als die Mauer Deutschland noch teilte“
Aula, 19 Uhr

21./22.11. Wohin mit der Serviette?

Ein Gala-Abend mit kulinarischen und kulturellen Glanzlichtern - serviert mit vielen guten Tipps zum richtigen Verhalten vor, während und nach dem Dinner. Hotel zur Mühle. Zu erfragen unter Tel. 600800 in der Volkshochschule

Sächsisch-Tschechische Jazzwelten

in der Lausitzhalle, 21 Uhr,
Eintritt: frei

27. 11. Das 13. Liederfest „Hoyschrecke“, Preisträger und Gästekonzert in der Kulturfabrik. Mit dabei die Hoyschrecken-Gewinner vom Vorabend, die Gewinner der offenen Bühne vom Nachmittag und die Workshopleiter Bettina Wegner und Karsten Troyke

28.11. Zeißiger Weihnachtsmarkt

Zeißhof, ab 10 Uhr

Bröthener Weihnachtsmarkt

Am Bürgerhaus Bröthen-Michalken, ab 10 Uhr

29.11. Schwarzkollmer Weihnachtsmarkt,

auf dem Dorfplatz, ab 10 Uhr

29.11. Knappenroder Weihnachtsmarkt, 14 bis 19 Uhr

Dezember

10. bis 13. 12. Weihnachtsmarkt im Herzen der Altstadt

03.12. The Original USA Gospel Singers & Band

Lausitzhalle, 19.30 Uhr

5. 12. KuFa Eröffnung des Heldenprojektes, Künstler

gestalten mit verschiedenen Schulen verlassene Schaufenster, 10 Uhr

14. und 15. 12. Puppentheater „Hänsel und Gretel“, ab vier Jahren, Lausitzhalle, 9.30 Uhr

23. und 24.12. „Dornröschen“ – Weihnachtsmärchen nach den Gebrüdern Grimm, von Gerd Richter
Eigenproduktion der Lausitzhalle, jeweils 14 und 16 Uhr

Januar

01.01.2010 Neujahrskonzert

Lausitzhalle, klangvoller Jahresauftakt 2010, 17 Uhr



Foto: Pixelio/Paul-Georg Meister

20.01.2010 „Fidelio“
Lausitzhalle, 19.30 Uhr

26.01.2010 Operetten-Gala „Dein ist mein ganzes Herz“
Lausitzhalle, 19.30 Uhr

30.01. Markt der Möglichkeiten
Lausitzhalle